# Erzbischof kämpft gegen Windräder

**Energiegewinnung im Wald:** Hans-Josef Becker engagiert sich mit einer Bürgerinitiative gegen 15 Mega-Mühlen und für den Erhalt der Kulturlandschaft in seiner sauerländischen Heimat

Von Lothar Schmalen

■ **Paderborn/Arnsberg**. Mit einem kirchlichen Segen dürfen die Investoren des geplanten Windparks im Arnsberger Wald nun wohl nicht mehr rechnen. Niemand geringeres als der Paderborner Erzbischof Hans-Josef Becker (70) persönlich engagiert sich gegen die 15 Mega-Windräder in Warstein (Kreis Soest). Jedenfalls hat der Kirchenmann seine Unterschrift unter einen flammenden Appell gegen die Windkraftanlagen gesetzt. Mit seinem Namen unterstützt der Erzbischof die Aufforderung an NRW-Ministerpräsident Laschet (CDU), Nein zu dem Windpark zu sagen.

Warum hat sich Becker, der sich sonst mit Äußerungen zu aktuellen politischen Themen stark zurückhält, in der Frage des Windparks im Arnsberger Wald so spektakulär positioniert? „Erzbischof Becker hat seine Haltung durch seine Unterschrift kundgetan und wird sich weiter nicht zu der Thematik äußern“, ließ die Pressestelle des Erzbistums wissen. Vielleicht hilft ein Blick auf die Biografie des Erzbischofs. Becker stammt aus Belecke. Das Örtchen an der Möhne liegt nicht einmal fünf Kilometer von dem geplanten Windpark entfernt. Seit Jahren kämpft eine Bürgerinitiative in Beckers Heimat gegen die 230 Meter hohen Riesen-Windmühlen im Arnsberger Wald. Das Waldgebiet im nördlichen Sauerland gilt als eines der größten zusammenhängenden Waldgebiete in Deutschland. Becker firmiert auch bereits als Pate des Arnsberger Waldes – sicher aus Verbundenheit mit seiner sauerländischen Heimat.

Mit dem Appell an die Landesregierung ist der Warsteiner Anti-Windkraft-Initiative ein PR-Coup gelungen. Nicht nur Becker hat unterschrieben, sondern auch der aus dem sauerländischen Brilon stammende frühere Chef der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Friedrich Merz, und die Inhaberin der Warsteiner Brauerei, Catharina Cramer. „Losgelöst von Größe und Anzahl der Anlagen würde die Jahrhunderte alte, historische Kulturlandschaft umgeformt zu einer Industrielandschaft“, heißt es in dem Appell. Und: „Das Landschaftsbild würde verunstaltet.“

**Standfest:** *Der Paderborner Erzbischof Hans-Josef Becker – hier in einer Fotomontage – hat seine Haltung zu Windrädern im Arnsberger Wald klargemacht: Er ist dagegen.* ILLUSTRATION: DPA, THOMAS LÖHRIG

## Windkraftbranche gegen pauschalen Mindestabstand

◆ Die NRW Landesregierung bringt heute ihren Gesetzesvorstoß für einen Mindestabstand von 1.500 Metern von Windrädern zu Siedlungen in den Bundesrat ein.

◆ 78 Unternehmen der Energie- und Windkraftbranche haben sich gestern dagegen ausgesprochen.

◆ Ein pauschaler Mindestabstand widerspräche den sonst formulierten Abstandsempfehlungen, heißt es in einer Mitteilung des Bundesverbands der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW). Innerhalb von Genehmigungsverfahren werde der Abstand einzelfallbezogen nach immissionsschutz- und bauplanrechtlichen Regelungen ermittelt.

◆ Nach Informationen des BDEW wäre eine überwiegende Zahl der aktuellen Windenergieprojekten nachteilig betroffen.

In NRW gibt es seit geraumer Zeit eine Debatte über die Akzeptanz von immer mehr und immer höheren Windkraftanlagen. Die CDU/FDP-Landesregierung bringt heute im Bundesrat eine Gesetzesinitiative ein, wonach Windräder künftig nicht näher als 1.500 Meter an Wohnsiedlungen heranrücken dürfen. Außerdem sollen die Kommunen mehr Zeit bei der Prüfung von Bauanträgen für Windräder bekommen – alles Maßnahmen, um die Akzeptanz der Windkraft zu erhöhen, wie Düsseldorf nicht müde wird zu versichern.

Schon im Mai hatte Düsseldorf in einem geänderten Windkraft-Erlass die Möglichkeiten, Windanlagen auf Waldflächen zu errichten eingeschränkt, aber nicht ganz verboten. So seien Windräder im Wald weiter möglich, wenn es sich um strukturarme Nadelwaldbestände handele. Genau darauf berufen sich die Investoren des geplanten Windparks Warstein. Dort werde nicht unberührte Natur beschädigt. Bei der Fläche handele es sich um „eine windanfällige Fichten-Monokultur“, sagt Heinrich-Wilhelm Tölle, Geschäftsführer der Projekt Windpark Rennweg GmbH mit Sitz in Warstein.

Ob allerdings die Landesregierung der Aufforderung, den Windpark in Warstein nicht zu genehmigen, nachkommen kann, ist unklar. Die Bürgermeister von Warstein, Rüthen und Möhnesee hatten Anfang August an Ministerpräsident Laschet geschrieben und die Landesregierung aufgefordert, den Arnsberger Wald unter Schutz zu stellen, um den Windpark zu verhindern. Während es im NRW-Wirtschaftsministerium gestern hieß, mit einer Änderung des Landesentwicklungsplanes solle die Planung von Windrädern im Wald „weitgehend ausgeschlossen“ werden, macht Staatskanzlei-Chef Nathanael Liminski (CDU) in seiner Antwort an die drei Bürgermeister deutlich, dass auch der neue Landesentwicklungsplan, von dem sich die Gegner der Windräder im Wald viel erhofft hatten, weiterhin die Windenergienutzung im Wald unter bestimmten Umständen ermöglichen werde. „Ich kann leider auf die Schnelle keine positive Einschätzung abgeben“, so Liminski.